



Mäusebussard und weitere Bussarde

(*Buteo buteo*)

Gewinner der industrialisierten Agrarlandschaft

Der Mäusebussard ist in ganz Mitteleuropa und darüber hinaus in weiten Teilen Eurasiens verbreitet. Schon immer gut an die Agrarlandschaft angepasst, toleriert der Mäusebussard auch die großflächig ausgeräumten, artenarmen Landschaften unserer Tage. Seine Dichte ist eng mit den Hauptbeutearten, den Feldmäusen, verknüpft. Abhängig von deren zyklischer Populationsdynamik gibt es mehr oder weniger gute "Bussardjahre". Allerdings ist der Mäusebussard nicht ausschließlich von Mäusen abhängig. So kann er auch auf andere Kleintiere der Agrarlandschaft ausweichen, von Schnecken und Würmern bis hin zu Jungvögeln oder Junghasen. Darüber hinaus nimmt er auch Aas auf, so dass der Bestand des Mäusebussards in mäusearmen Jahren nicht völlig zusammenbricht. Insbesondere unsere Verkehrswege liefern einen stetigen Aasanfall, sodass der Mäusebussard mit Ausnahme extrem strenger Winter in unserer Landschaft keinen wirklichen Nahrungsengpass erleidet.

In diesem Zusammenhang wird der Mäusebussard auch gerne für den Rückgang der Niederwildarten mitverantwortlich gemacht. Natürlich sind für einen Hasenbestand, der nur noch aus wenigen Exemplaren besteht, auch wenige erbeutete Junghasen ein Aderlass. Allerdings müssen wir in diesem Zusammenhang unseren Blick vor allem darauf richten, welche Faktoren es erst so weit haben kommen lassen. Dafür ist der Mäusebussard sicher nicht verantwortlich. Die Rolle als Mäusejäger macht den Mäusebussard bei Land- und Forstwirten gerne gesehen, sie stellen auf baumfreien Flächen gerne T-förmige Stangen, sog. Julen, auf, um Ansitzwarten zu schaffen. Allerdings ist zu bedenken, dass gerade in guten Mäusejahren der Einfluss dieses Prädatoren auch auf die Wühlmauspopulation eher begrenzt ist.

Jeder kennt wohl den eindrucksvollen Balzflug über dem Brutgebiet im Frühjahr, der gleichzeitig auch der Revierabgrenzung dient. Die Revierkämpfe und damit verbundenen Flugbilder beim Auftauchen revierfremder Rivalen sind immer wieder beeindruckend. Das dabei zu beobachtende "sich-auf-den-Rücken-werfen" im Flug finden wir auch in Zusammenhang mit Attacken von Turmfalken oder Krähen.

Der Bestand des Mäusebussards hat in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland deutlich zugenommen. Auch in Bayern ist die Art flächendeckend verbreitet.

Steckbrief

Länge	ca. 51 bis 60 cm
Flügelspannweite	bis 137 cm
Gewicht	560 bis 1260 g
Gelege	Zwei bis vier Eier
Brutzeit	März bis Mai
Rechtlicher Status	Unterliegt dem Jagdrecht, ganzjährig geschont

Foto: STEFAN OTT / PICTURE



Raufußbussard (links), Wespenbussard

Weitere Bussardarten

Demgegenüber ist der **Raufußbussard** (*Buteo lagopus*) ein typischer Wintergast in Mitteleuropa. Er brütet in der baumlosen Tundra am Boden, auf Felsen oder Klippen, ebenso wie in der Waldtundra auf Bäumen. Der Raufußbussard ist zirkumpolar entlang des Polarkreises verbreitet. Der Raufußbussard ist dem Mäusebussard recht ähnlich, allerdings etwas größer und weniger variabel in der Färbung; seine Füße sind bis zu den Zehen befiedert. Seine Hauptbeute sind Wühlmäuse und Lemminge, wobei (im Gegensatz zum Mäusebussard) auch größere Beutetiere wie Schneehasen oder Schneehühner gelegentlich erbeutet werden, insbesondere, wenn Wühlmäuse oder Lemminge sich in einem Populationstief befinden. Der Raufußbussard ist ein typischer Zugvogel, welcher in weiten Teilen Mitteleuropas überwintert. Hier werden durchaus regelmäßig auch kleinere bis mittelgroße Vögel, z.B. Rebhühner oder auch einmal ein Hase oder Kaninchen erbeutet.

Der **Wespenbussard** (*Pernis apivorus*) ist ein obligatorischer Zugvogel. Ihn treffen wir allerdings als Brutvogel im Sommer bei uns an, während er im Winter ins südliche Afrika zieht. Wie der Name bereits andeutet, besteht seine Nahrung hauptsächlich aus Insekten, darunter durchaus ein hoher Anteil an der Brut bodenlebenden Hautflüglern, insbesondere Wespen, Bienen oder Hummeln. Daneben spielen Amphibien und Reptilien, aber auch etwa Jungvögel eine gewisse Rolle. Die Anpassung an die wehrhaften Insekten besteht beispielsweise aus Hornschuppen auf den Fängen und an der Schnabelwurzel, sodass diese sonst empfindlichen Stellen gut gegen Stiche geschützt sind. Wespenbussarde sieht man gelegentlich an warmen Sommertagen zu Fuß (ähnlich wie der Schreiadler) auf gemähten Wiesen nach Insektennestern suchen, welche dann mit dem Fuß ausgegraben werden.

Zum Nach- und Weiterlesen

MAMMEN, U.; STUBBE, M. Zur Lage der Greifvögel und Eulen in Deutschland 1999–2002. *Vogelwelt* **126**, 53–65, 2005.

MEBS, T. Zur Biologie und Populationsdynamik des Mäusebussards- unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeit vom Massenwechsel der Feldmaus. *Journal für Ornithologie* **105**, 247-306, 1964.

MELDE, M. Der Mäusebussard. Neue Brehm Bücherei, Heft 185, A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, 1971.

MILDENBERGER, H. Siedlungsdichte-Untersuchungen an Greifvögeln. *Ornithologische Mitteilungen* **20**, 148-150, 1968.

MÜLLER, F. *Wildbiologische Informationen für den Jäger - Jagd & Hege Ausbildungsbuch* V. St. Gallen 1982.

ROCKENBAUCH, E. Zwölfjährige Untersuchung zur Ökologie des Mäusebussards auf der schwäbischen Alb. *Journal für Ornithologie* **116**, 39-54, 1975.

THIEDE, W. *Greifvögel und Eulen*. BLV Buchverlag, München 2005.